



Presseinformation: Stellungnahme zu einer Analyse der Techniker Krankenkasse (TK) vom 23.11. 2020: „Rücken-OP: Unnötige Eingriffe in erster Coronawelle vermieden“

Was für eine beruhigende Information der Techniker Krankenkasse (TK), dass unnötige Rücken-OPs während der ersten Corona-Welle vermieden werden konnten. Die TK freut sich mitteilen zu können, dass „Rückenbeschwerden offensichtlich auch ohne Einsatz des Skalpells zurückgegangen“ wären. Als Experten zog die Krankenkasse in ihrem Beitrag Schmerzmediziner zu Rate, die beurteilten wie und in welchem Maß Wirbelsäulenoperationen wirklich notwendig seien – selbstverständlich zumeist nicht („In neun von zehn Fällen raten Schmerzzentren ab.“). „Das ist so, als wenn Sie zum Schmerztherapeuten gehen, wenn Sie Zahnschmerzen haben, statt ihren Zahnarzt aufzusuchen“, sagt dazu Prof. Frank Kandziora. Er ist Präsident der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) und ärgert sich nicht nur aus diesem einen Grund über die „Analyse“ der TK.

Wer beurteilt was nötig ist? Es gibt keine Bedarfsplanung für Eingriffe an der Wirbelsäule. Und es ist nicht der richtige Weg der TK, öffentlich auf Schmerzmediziner zu setzen, um Beurteilungskriterien für Rückenoperationen festzulegen. Böse Zungen könnten behaupten, dass die Mitglieder der TK auf diesen Weg geführt werden sollen, da er kostengünstiger in der Abrechnung ist.

Es ist natürlich richtig, darauf hinzuweisen, dass eine OP nicht die einzige Therapieoption sein muss. Für die DWG hat die konservative Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen den gleichen Stellenwert wie die operative. Beide Therapieoptionen sind gleichermaßen Kriterium für die Qualitätsrichtlinien der Gesellschaft. Aber es gibt auch eine Vielzahl an guten evidenzbasierten Studien, die belegen, dass Operationen in manchen Fällen besser sind als konservative Therapien. Deshalb ist es genau so wichtig, dass man Rückenoperationen nicht „verteufelt“ und somit die Patienten zunehmend verunsichert. „Ja es stimmt, die Anzahl der Wirbelsäuleneingriffe ist angestiegen. Aber das war in den 90er-Jahren“, sagt Frank Kandziora, „Seit über zehn Jahren sinken die Eingriffszahlen kontinuierlich. Zudem ist gut erwiesen, dass OPs die Lebensqualität signifikant verbessern“. Gründe für den Zuwachs an OPs seien die demografische Entwicklung, die wachsenden Ansprüche der Patienten und neue Diagnosen gewesen.

Auch die Klinik von Prof. Kandziora hat im ersten Lockdown im Frühjahr eine Vielzahl an elektiven Operationen nicht durchgeführt. Dies hatte unmittelbar mit den Folgen der Pandemie zu tun. Diese Eingriffe einfach mal so nachzuholen, geht gar nicht. Es gibt Wartelisten für OPs und keine freien Kapazitäten. Was ausgefallen ist oder abgesagt wurde, lässt sich nicht einfach nachholen. Und dies gilt für alle Operationen.

Allen Journalisten steht die Möglichkeit offen, sich bei [Fragen zum Thema](#) gern zur **Online-Pressekonferenz der DWG am 9. 12. 2020 um 11 Uhr** anzumelden. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an den Pressekontakt.

Pressekontakt: Conventus Congressmanagement, Romy Held, Tel: 03641/3116280, E-Mail: romy.held@conventus.de